



Ukraine-Krieg: Großmacht-Rivalität auf dem Rücken der Völker

Putin hat eine Militäroffensive gegen die Ukraine gestartet und damit einen Krieg in Europa begonnen. Einen wohl noch heftigeren Krieg als den, der bereits seit acht Jahren in der Ostukraine für Blutvergießen sorgt, wo ukrainische Soldaten gegen von Putin unterstützte „Separatisten“ der selbsternannten „Volksrepubliken“ Donezk und Lugansk kämpfen. Das hat schon 13.000-14.000 Tote gekostet. Wie viele noch und wofür?

Auch jetzt benutzt Putin den „Schutz“ der Separatistenrepubliken als Vorwand für seinen Angriff. Doch auch wenn viele Menschen in der Ostukraine sich als „russisch“ verstehen und ca. 1 Million von ihnen mittlerweile bereits einen russischen Pass haben dürfen, ist Putin weder ihr Freund noch ihr Befreier.

Putin, ein unerträglicher Diktator

Er sperrt seine Gegner ein oder lässt sie sogar ermorden und er versucht, jeden Protest der eigenen Bevölkerung gegen den dramatischen Rückgang ihres Lebensstandards zu ersticken.

Er ist der Vertreter kapitalistischer Oligarch:innen, die riesige Vermögen aufgebaut haben, indem sie sich bei den Privatisierungen nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion die Filetstücke unter den Nagel rissen.

Dass vor allem die Arbeitenden von Putin nichts Gutes zu erwarten haben, zeigen sein Umgang mit unabhängigen Gewerkschaften und der Opposition in Russland. Antikriegsdemonstrationen in Russland selbst wurden am Donnerstag sofort unterdrückt.

Die Heuchelei des Westens

Doch auch die ukrainische Regierung in Kiew und die sie unterstützenden NATO-Staaten sind alles andere als Unschuldslämmer. Im Minsker Abkommen von 2015 hatte die Kiewer Regierung für die Ostukraine noch lokale Selbstverwaltung versprochen, aber statt irgendwelcher Schritte in diese Richtung seither nur auf Nationalismus und militärische Konfrontation gesetzt.

US-Präsident Biden, gefolgt von seinen europäischen Verbündeten, zeigt im Namen der Verteidigung der Demokratie und der Rechte des ukrainischen Volkes mit dem Finger auf Putin. Doch bei dessen Niederschlagung der Bevölkerung in Kasachstan im Januar schwiegen die US-Regierung und ihre Verbündeten genauso wie 2020, als Putin den weißrussischen Diktator Lukaschenko gegen einen massiven Volksaufstand unterstützte.

Die USA und die Wahl der Waffen

Biden versichert, dass die USA nicht militärisch eingreifen werden. Aber seit Jahren verstärken sie ihre

Waffenverkäufe und die Einrichtung von Militärstützpunkten in den EU- und NATO-Ländern, die an die Ukraine und Russland angrenzen. Die Münchener „Sicherheitskonferenz“ vom letzten Wochenende war eine neue Gelegenheit für die Waffenindustrie, ihre todbringende Ware „an den Mann zu bringen“. Während es inhaltlich um den Ukraine-Konflikt ging, wurden hinter den Kulissen lukrative Gespräche zwischen Waffenlobby und Regierungsvertreter:innen organisiert.

Biden kündigt nun harte Wirtschaftssanktionen gegen Russland an, ähnlich denen, die den Irak oder den Iran erstickt haben. Eine Waffe, die sich gegen die russische Bevölkerung richtet, die mit Sicherheit hart getroffen wird. Aber auch wir werden über steigende Preise einen Teil der Rechnung präsentiert kriegen. Gleichzeitig treffen die Sanktionen auch die Russland-Geschäfte europäischer Unternehmen. Aus diesem Grund waren Scholz und Macron von der Aussicht auf kriegerische Eskalation weniger begeistert als ihr Mentor in Washington. Doch halten sie die Reihen des westlichen Imperialismus geschlossen und haben z.B. die Pipeline Nord Stream 2 gestoppt. So begünstigt der Ukraine-Konflikt die amerikanischen Flüssiggasfirmen – auch unter Freunden gibt es nichts umsonst!

Die blutigen Großmächte stoppen

Wirtschaftliche Rivalitäten verschärfen sich zwischen den „Großen“ der Welt, wobei sich China an der Seite Putins zeigt. Dieses kapitalistische Ringen um Macht und Vorherrschaft führt zu einer Vervielfachung von Kriegen und lokalen Konflikten. Heute geht es um die Ukraine, doch es brennt an vielen Orten. Immer wieder Todesopfer und zerstörte Lebensgrundlagen. Jedes Mal wird die Gelegenheit genutzt um politische Verschärfungen wie Ausgangssperren und Notstandsgesetze zu erlassen, Oppositionelle zum Schweigen zu bringen und die Arbeitenden im Namen der „Verteidigung des Vaterlandes“ weiter zu knebeln.

Nur eine Welle der Solidarität der Arbeitenden und der Bevölkerungen über alle Grenzen hinweg kann und muss dieses blutige Kräftemessen aufhalten.

Von Kolleg_innen für Kolleg_innen...

Verdichtung der Arbeit – das ist Politik, kein menschlicher Fehler

Vor gut einer Woche kollidierten zwei S-Bahnen in der Nähe von München. Ein Mensch starb, sehr viele wurden verletzt. Die Untersuchungen laufen, und alles dauert. Wie immer stehen die Lokführer im Fokus und es wird nach „menschlichen Fehlern“ gesucht.

Aber man hat sich auch schnell erinnert, dass es auf der Strecke im August 2021 schon mal beinahe eine Kollision gegeben hatte. Im Unfallbericht nach Bad Aichach war auch wieder die Frage nach Sicherheitstechnik auf eingleisigen Strecken aufgetaucht. Dann kam jetzt dazu der Unfall bei der S-Bahn in Frankfurt, die Entgleisung in Hoyerswerda. Was ist also mit der Verantwortung der Deutschen Bahn?

In Deutschland ist das Bahnsystem so, dass in letzter Instanz immer der Mensch verantwortlich bleibt. Aber man weiß auch, dass die Fehler beim Betriebspersonal mehr werden, was viel mit gestiegenen Arbeitsdruck zu tun hat. Wer kennt das nicht, dass man nach ein paar Runden alleine auf dem Ring oder so, immer Tür auf, gucken, Tür zu, gucken, am besten ab 4 Uhr morgens mit wenig Ruhetagen, irgendwann nicht mehr wirklich weiß, was man da tut? Wer kennt nicht diese tödliche Routine, gerade wenn man viel allein arbeitet? Das Unterbewusstsein macht ganz viel, aber die Aufmerksamkeit ist irgendwann dahin. Die Abschaffung von bezahlten Kurzpausen und das Vollstopfen der Schichten sind ein Sicherheitsrisiko!

Vorbeugen ist besser als heilen

DB Regio wachte nach dem Unfall dann auch auf (oder jemand hat ihnen auf die Finger geklopft...) und verschickte nen Sicherheitsreport und ne neue Weisung für Tf zum Verhalten im Fall einer Zwangsbremmung. Schön, dass es im Nachhinein die Erinnerung an die Regeln gibt. Die Tipps, beispielsweise sich Merkhilfen zu setzen mit Zettelchen oder anderes sind vielleicht nicht schlecht. Aber gehört das nicht alles in die regelmäßige Fortbildung? Müssten wir nicht viel öfter in den Simulator und in den Dienstunterricht – Lokführer genauso wie Fahrdienstleiter – um all die konfuse Situationen, die einem so begegnen immer wieder durchzuspielen? Aber Dienstunterricht findet eher wenig statt und dann werden Energiesparen und Umweltschutz aufgebauscht. So hat Regio eben seine Prioritäten.

Großes Begehren

Seit Wochen ist es stressig bei Regio, vor allem auf der Strecke nach Polen. Schon länger immer wieder Zugausfälle wegen Personalmangel, die Öffentlichkeit erfährt davon so gut wie nichts. Letztlich verkündete Regio, dass es ein „vorübergehend leicht reduziertes Fahrplanangebot“ in Berlin und Brandenburg gäbe und erklärte das mit... „erhöhten Kranken-

stand“. Schöne Verschleierung. Bei Regio fehlen Lokführer, ODEG hatte noch dazu bei Regio Ersatzverkehr beauftragt, und weil Lokführer nicht vom Himmel fallen, fehlt es überall an Leuten. Auch das ist ein Ergebnis der ständigen Ausschreibungen.

Streik in Paris im Nahverkehr

Die Leitung der RATP wollte nicht hören, also haben sich die Beschäftigten selbst Gehör verschafft: Nachdem die RATP eine Lohnerhöhung von kargen 0,4% angeboten hatte (weit unter der Inflationsrate und völlig losgelöst von den hohen Gewinnen des Konzerns, denn die RATP ist längst eine international agierende Krake), sind die französischen Kolleg:innen am 18. Februar in den Streik getreten. Acht Pariser U-Bahn-Linien waren komplett zu, und der RATP-Teil der S-Bahn war in einer heiklen Lage. Viele Streikende auch in den Werkstätten und super Streikposten auf den Busbahnhöfen. Seit Monaten erhöht sich der Druck auf Arbeit vor dem Hintergrund der angelaufenen „Öffnung des Nahverkehrs für den Wettbewerb“. Die Leute sind voll sauer.

Die Streikenden sind in die laufende Verhandlungen geplatzt und in den schön sterilen Saal eingedrungen. So hat der zweite Vorsitzende der RATP die Forderungen der Streikenden hautnah mitbekommen!

Beim Automobilhersteller PSA und in der Chemieindustrie bei Arkema wurden neulich schon Lohnerhöhungen rausgeholt. Die Kolleg:innen der RATP planen einen zweiten Streiktag...

Du willst auf keinen Fall einen Zugfunken verpassen?
Dann schreib an: flugblatt_bahn@gmx.de

Das Zählen vom Winde verweht

Die DB macht Werbung damit, dass Arbeitsgerichte die Leistungen aus dem Fairness-Plan in „blauen“ Betrieben stoppen. Und die GDL-Hauptlinge... schickt Durchhalteparolen oder schweigt. Und nun? War da nicht mal was mit der DB über die Auszahlung der Gewerkschaftsmitglieder vereinbart? Irgendwer – der Lieblingsfeind EVG vielleicht? - verhindert angeblich das Auszahlen. Ähh, uns kann auch niemand hindern, unser Geld zu zählen...

Die Weselsky-Truppe hat letzten Sommer gezetert gegen die Verwaltung, Leute im Homeoffice.., aber darunter waren viele, die im Streik unsere Verbündeten hätten werden können. Und nun? Die GDL-Chef-étage hat längst ihren Frieden gefunden. Und wir? Auf miserable Tarifverträge in 4 oder 5 Jahren hat keiner Bock – egal in welcher Gewerkschaft wir sind.

Wenn dir das Flugblatt gefällt, dann gib es doch an Kolleginnen und Kollegen weiter und schreib an:

flugblatt_bahn@gmx.de || www.zugfunke.sozialismus.click || Facebook: Der Zugfunke

V.i.S.d.P.: Florian Sund, Schmarjestr. 17 14169 Berlin